

ELNA ADLER (Tallinn)

ÜBER EINE PLURALFORM DER ITSÄPÄIVÄ-MUNDART DES OSTWOTISCHEN

Einem jeden, der sich für das Wotische interessiert, ist die auffällige Eigenart des ostwotischen Dialekts sowohl im Vergleich zum gesamten westwotischen Dialekt als auch in bezug auf einige einzelne Mundarten desselben gut bekannt. Die Beibehaltung des *-σ* im Auslaut des Wortes in einer Reihe von Nominal- und Verbalformen, in Adverbien und in einigen Einzelwörtern des ostwotischen Dialekts als auch der durch die Vokalisierung des *-n* entstandene Schwund der Konjugationsendung der 1. Person des Singulars bilden die schärfste und deutlichste Grenzlinie zwischen dem West- und Ostwotischen. Neben all diesen morphologischen und phonetischen Sonderzügen darf auch nicht unerwähnt bleiben, daß eine Reihe von Wörtern wie z. B. *lelo* 'die Blume', *akanuz* 'die Scheune, der Schuppen', *paimē* (ein Wort, das auch in der alten südöstnischen Schriftsprache vorkommt) 'der Hirt', *uhlu* (ein Wort izerischen Ursprungs) 'der Eimer' u. a. m. nur dem Ostwotischen eigen sind.

Zu diesen Wörtern glaubte die Verfasserin des vorliegenden Artikels auch vor einigen Jahren das undeklinierbare Adjektiv *pikkez* (*pikkez nahset tsūsüziivät pīmā* 'die kleinen Kinder baten um Milch', *näitä žali lūāo, pikkez* 'es tut einem leid, die Kleinen zu schlagen') hinzugefügt zu haben. Die Beziehung zwischen dem Worte *pikkez* und dem früher bekannten Adjektiv *pikkarainē* 'klein' könnte man mit der Beziehung zwischen den Wörtern *rikki* und *rikkiläine* 'zerschlagen, zerbrochen' vergleichen. Von diesen Wörtern wird *rikki* 'zerbrochen, entzwei, kaputt' gewöhnlich in der Bedeutung eines Adverbs gebraucht, kommt aber auch als undeklinierbares Adjektiv vor (*rikki kaukalo* 'der zerbrochene Trog'). Bei der näheren, jedoch anscheinend zu zurückhaltenden Befragung blieben die Formen *pikkarainē* und *pikkez* bestehen. Die Pluralbedeutung des letzten Wortes schien rein zufällig, durch den Kontext bedingt, zu sein.

Erst die schriftliche Wiedergabe der auf Tonband fixierten ostwotischen Texte brachte 1966 Klarheit in die Sache. Die Form *pikkez* ~ *pikkez* ist nämlich der Nominativ des Plurals vom Adjektiv *pikkene* 'klein'. Obwohl das Wort *pikkene* nach den bisher vorliegenden Angaben nur dem ostwotischen Dialekt eigen ist, handelt es sich hier nicht um

einen Einzelfall, der sich nur auf dieses betreffende Wort bezieht. Analog gebildete verkürzte Pluralformen des Nominativs mit dem Schwunde der Pluralendung *-D* hat die Verfasserin der vorliegenden Abhandlung bei einer ganzen Reihe dreisilbiger (oder ursprünglich dreisilbiger) *ne-*, *ne-*Wörter (sowohl bei Adjektiven als bei Substantiven) festgestellt: *vassene* 'neu': *vassēz* (*no tātā ehitätti, keittši sevad pantī vassēz* 'nun, sie wurde geschmückt, sie bekam lauter neue Kleider'); *leņkene* 'wollen, aus Wollgarn': *leņkēz* (*leņkēs sevad* 'wollene Kleider'); *kultene* 'golden, aus Gold': *kultēz* (*kultēs tunnīD* 'die goldene Uhr'); *kartene* 'blechern, aus Blech': *kartēz* (*kartēs katod* 'Blechdächer'); *šolkkene* 'seiden, aus Seide': *šolkkēz* (*šolkkēs sevad* 'seidene Kleider'); *rautene* 'eisern, aus Eisen': *rautēz* (*rautēs sāppēD* 'Eisenketten'); *nahkene* 'ledern, aus Leder': *nahkēz* ~ *nahkez* (*nahkēs sermikkāD* 'lederne Handschuhe'); *klasine* 'gläsern, aus Glas': *klaššiz* ~ *klassiz* (*klassiz bankad* 'Einmachegläser'); *tšivine* 'steinern, aus Stein': *tšivōiz* ~ *tšivōiz* (*moiššioza elivat tšivōis kōD* 'auf dem Gutshofe waren Steingebäude'); *entine* ~ *entin* 'ehemalig, vormalig': *entiz* (*entīs petatškad* 'ehemalige Metallgelder'); *sinine* 'blau': *siñniz* ~ *sinniz* (*sinniz leloD* 'blaue Blumen'); *mittine* ~ *mittin* ~ *mittene* 'was für ein, welcher': *mittiz* ~ *mittēz* (*nā mittīs kerkeat kazvivad* 'schau, wie lang sie gewachsen sind'); *opene* 'das Pferd': *oppēz* ~ *oppēz* (*pāp kammittsā oppēz* 'er legt den Pferden die Spannfessel an'); *lavene* 'eine (an der Wand befestigte) Bank': *lavōvēz* (*lavōvēz mokomad elivad* 'es gab solche Bänke'); *tšārpene* 'die Fliege': *tšārpēz* (*štop tšārpēz evāt puŗreisit tātā* 'damit die Fliegen ihn nicht stechen').

In dieses System paßt nicht das in der zweiten Silbe diphthongierte *sulkein* 'aus Federn': *sulkēz* (*sulkēs poduškad* 'Federkissen'). Höchst wahrscheinlich handelt es sich hier doch um den Nominativ des Plurals von der bisher einfach nicht belegten Form *sulkene*. *sulkein* könnte dagegen im Plural in der Form *sulkeiz* vorkommen. Man hat nämlich die Pluralnominative *milteiz*, *miltāiz* und *miltiāz* und die wahrscheinlich dem ersten Wort entsprechende Singularform *milteine* 'was für ein, welcher' registriert. Gleichfalls müßten die zu verschiedenen Zeiten registrierten Formen *vīmeine* 'der letzte' und *vīmeiz* [*lāsi rehgā jo vīmeiz aigōD* 'er lag krank danieder, seine letzten Stunden (waren gekommen)] zusammengehören. Mehr solcher verkürzten Pluralformen von Wörtern mit einer diphthongierten zweiten Silbe sind bisher nicht registriert worden (z. B. *kaņkaine* 'leinen': *kaņkaizeD sevad* 'leinene Gewänder'). Auch die zweisilbigen (*puine* 'hölzern, aus Holz': *puizeD astikod* 'Holzgefäße') und vier- und mehrsilbigen (*pikkaraine* 'klein': *pikkarizeD*; *tūtterikkeine* 'das Mägdelein': *tūtterikkeizeD*) Wörter auf *-ne*, *-ne* folgen dem gewöhnlichen Paradigma.

Der verkürzte Nominativ des Plurals ist jedoch nicht alleinberechtigt für alle oben behandelten dreisilbigen Wörter auf *-ne*, *-ne*. Es gibt Wörter, bei denen man anscheinend nur die gewöhnliche Pluralform des Nominativs benutzt (*kūsiņe* 'tannen, aus Tannenholz': *kūsižeD lohaņkad* 'Waschtröge aus Tannenholz'; *kahtšin* 'birken, aus Birkenholz': *kahtsižeD*; *tammine* 'eichen, aus Eichenholz': *tammizeD astikod* 'Gefäße aus Eichen-

holz'). In drei Fällen ist der parallele Gebrauch der verkürzten und der gewöhnlichen Formen registriert worden (*vassēz rihev* ~ *vassēzed rihev* 'neue Wohnhäuser', *kultēs sermuhsed* ~ *kultēzet sermuhsed* 'goldene Ringe', *lašvēz* ~ *lavēzed* 'Bänke'). Dagegen kommen alle übrigen Wörter nach den bisherigen Angaben nur in der Kurzform vor. Also nur *oṗpēz* ~ *oppēz*, nicht aber *opezed*.

Die anderen Kasus des Paradigmas werden regelmäßig gebildet (Pl. *mēt tām miltiziā* 'wer weiß, was für welche', *pikkezia lahsā piāv üvvi sūttāo* 'kleine Kinder müssen gut ernährt werden', *tuēv ženihv opeziā* 'der Bräutigam kommt mit den Pferden'; Sg. [*oṗpēz elivad üvāv meillj*] *a ovessv milaḷ eb anttug* '[unsere Pferde waren gut,] aber man gab mir kein Pferd', *lavēzella pešseūv* 'er wäscht sich auf der Bank').

Leider finden sich in dem frühesten ostwotischen Quellenmaterial keinerlei Angaben über das erwähnte Phänomen. Heute stehen wir aber vor der Tatsache, daß den ostwotischen Dialekt faktisch nur eine Person spricht, die im Dorf Itšäpäivä lebende Fjokla Vasiljeva, von der auch das Material stammt, das als Grundlage des vorliegenden Aufsatzes gedient hat. Da aber Fjokla Vasiljeva eine alteingesessene Dorfbewohnerin von Itšäpäivä ist, die ihre Muttersprache — trotz dem Mangel an Gesprächspartnern in den letzten Jahren — noch sehr gut beherrscht und da die beschriebenen Pluralformen in ihrer Rede ganz alltäglich sind und folgerichtig angewandt werden, nehmen wir an, daß wir es hier nicht mit einem individuellen Sprachgebrauch, sondern mit einer morphologischen Eigentümlichkeit der ganzen Mundart von Itšäpäivä (wenn nicht des ostwotischen Dialekts überhaupt) zu tun haben. Vermutlich ist der Mangel an dem uns interessierenden Material nur zufällig und durch die Knappheit an gedruckten¹ und handschriftlichen² ostwotischen Materialien zu erklären.

Somit fehlt es uns an irgendwelchem zusätzlichen Material, das uns bei der Feststellung der Ursachen der Entstehung dieser eigenartigen Form und bei der Bestimmung ihres Alters behilflich sein könnte.

Jedenfalls scheint es festzustehen, daß die Formen vom Typus *pikkēz*, *siñniz* nichts mit der für das Wotische charakteristischen, in mehreren Flexionstypen und Wörtern auftretenden regelmäßigen Kontraktion zu tun haben, die vom Schwunde des Anfangskonsonanten der dritten Silbe herrührt (z. B. Genitiv *lähtē* < **lähteyen* 'der Quelle' usw.).³

Vielleicht könnten wir uns den Entwicklungsweg der in Rede stehenden Formen bedingungsweise wie folgt vorstellen: (*pikkeṇē*:) *pikkezed* > **pikkēst* > *pikkēz* ~ *pikkez*, (*sinine*:) *sinized* > **siñst* > **siñnist* > *siñniz* ~ *sinniz*, (*mitteine*:) *mitteized* > **mitteist* > *mitteiz*. Also hätten wir es mit dem Schwunde des Vokals der dritten Silbe und mit einer Art von «Ersatzdehnung» des kurzen Vokals der zweiten

¹ Siehe L. Kettunen, L. Posti, *Näyteitā vatjan kielestā* (= MSFOu LXIII), Helsinki 1932, S. 118—143.

² Die in der finnisch-ugrischen Abteilung des Instituts für Sprache und Literatur der Akademie der Wissenschaften der Estnischen SSR befindlichen wotischen Wortschatzsammlungen.

³ Siehe L. Kettunen, *Vatjan kielen äännehistoria*. Toine, uusittu painos, Helsinki 1930, S. 68.

Silbe zu tun.⁴ Oder: mit einer Metathese des Sibilanten und des Vokals der dritten Silbe.

Tatsächlich gibt es in der Mundart von Itšäpäivä auch andere Fälle des sporadischen Schwundes des Vokals der nichtersten Silbe, z. B. *enäpk* (~ *enäpio*) 'mehr', *jösevd* (~ *jösevad*) '(sie) laufen', *lahst* (~ *lah-sep*) 'Kinder', *tüttrikkeine* (~ *tütterikkeine*) 'das Mägdelein', *tšehsmeine* (~ *tšehsimeine* ~ *tšehsimäin*) 'das mittlere', *tšühstäv* (~ *tšühsetäv*) 'du bäckst', *neisp* (~ *neizep*) '(er) erhebt sich, (er) beginnt' usw.

Im Gebrauch von diesen Formen mit einem geschwundenen inlautenden Vokal ist unsere Sprachleiterin ziemlich inkonsequent, Kurzformen kommen gleichzeitig mit den lautgesetzlichen allgemeinwotischen Formen vor.

Neben diesen Formen mit dem fakultativen Schwunde des Vokals gibt es in der Rede von F. Vasiljeva auch solche Formen, in denen nur die vokallose Aussprache möglich ist, z. B.: *vēttsē* ~ *vētse* (< *vettasē*) 'man nimmt', *antse* ~ *anise* ~ *antse* (< *antasē*) 'man gibt', *neisse* (< *neisasē*) 'man erhebt sich, man beginnt', gleichfalls *vētti* (< *vetetti*) 'man nahm', *vētту* (< *vetettuo*) 'genommen' (jedoch auch: *tältä elivat šnūrat sūrep vetettūv miλλē* 'ich hatte von ihm lange Schnüre genommen'), *antti* (< *annetti*) 'man gab' und *jūlla*g (westwotisch *juteλλα* ~ *juελλα*) 'sagen'.

Natürlich sind alle die letztgenannten Schwundfälle nicht ganz ohne weiteres unmittelbar mit den Formen vom Typus *pikkēz*, *siñniz* zu vergleichen, da es in den vorderen keine «Ersatzdehnung» des Vokals der vorhergehenden Silbe gibt (beziehungsweise: man kann von keiner Metathese sprechen). Doch könnte man die Aufmerksamkeit auf die Formen *vēttsē* ~ *vētse*, *vētti* und *vētту* lenken.

Andererseits verdienen Beachtung die in den Textsammlungen von L. Kettunen und L. Posti vorkommende, aus dem Dorfe Itšäpäivä

⁴ Wie bekannt, wurde im ostwotischen Dialekt vor einem langen Vokal oder einem Diphthong einer nichtersten Silbe eine sekundäre Geminatio eines ursprünglich kurzen Konsonanten hervorgerufen (z. B. nach der den Hauptton tragenden Silbe: Genitiv *emmä* 'der Mutter', I Infinitiv *tačkoag* 'schmieden', nach der nebentonigen Silbe: II Infinitiv *tšühsettämmä* 'backen' usw.). Eine sekundäre Geminatio von derselben Art tritt auch in den von uns betrachteten Fällen mit der Verlängerung des Vokals der zweiten Silbe auf (z. B. *sinine*: *siñniz*, *opņe*: *oppēz* usw.).

Die sekundären Geminaten des ostwotischen Dialekts wurden bisher als kurz angesehen (*ñn* usw., siehe L. Kettunen, Itävatjan gemoitumis-ilmiöstä. — JSFOU XXX₁₈ 1913—18; L. Kettunen, Vatjan kielen äännehistoria, S. 120, 172; T.-R. Viitsio, Hilisgeminatsioonist vadja keeles. — Töid läänemeresoome ja volga keelte alalt, Tallinn 1964, S. 24—36). Neben diesen «regelmäßigen» kurzen sekundären Geminaten treten in F. Vasiljevas Rede aber auch lange sekundäre Geminaten (*nn* usw., hier: *siñniz* ~ *sinniz*, *oppēz* ~ *oppēz* usw.) auf. Desgleichen kann F. Vasiljeva in der nichtersten Silbe abwechselnd mit dem lautgesetzlichen langen Vokal auch einen kurzen Vokal aussprechen (hier: *pikkēz* ~ *pikkēz*, *nakkēz* ~ *nakkēz*). Hier wollen wir uns bei diesen miteinander verbundenen Problemen nicht länger aufhalten, fügen aber einige klärende Beispiele für andere Formen hinzu: (Genitiv und Illativ) *uhse pani tšīn i meni pois kotto* 'er schloß die Tür und ging nach Hause (pro *uhse*, *koitō*)' (sogar im Singular der 1. Person) *miä mitä tahhē sitä i jei i sei* 'was ich wollte, das trank und aß ich auch (pro *tahhē*); (ein kurzer Vokal in den frequentativen Verben und im Allativ) *juttēb miλλē* '(er) sagt mir' (pro *juttēb miλλē*); (Partitiv) *minnu*a 'mich' (pro *miñnu*a), *eb εllum mittäiD* 'es war nichts' (pro *mittäiD*) usw.

registrierte Form der 3. Person des Plurals (*veldid*) *rākūd*⁵... (< *rākuvad*) '(die Brüder) rufen, schreien' und die gleichartige Form *kaiṽōd* (< *kaiṽovad*) 'sie graben' aus dem Sprachgebrauch von F. Vasiljeva. Diese Formen zeigen uns unter anderem nochmals, daß in der Itšäpäivä-Mundart bei der Reduzierung der Formen sogar wesentliche Merkmale derselben schwinden können.

Wie dem auch sein mag, es besteht eine gewisse Wahrscheinlichkeit, daß es Übergangsformen mit der Endung *-st* (also **pikkēst*, **siññst* usw.) gegeben hat. Da aber die Konsonantenverbindung *st* am Ende des Wortes dem Wotischen im allgemeinen fremd ist (mit Ausnahme von Formen, in denen der Vokal der nichtersten Silbe sporadisch verschwinden kann, wie z. B. die obenzitierte Form *lahst* < *lahsed*), konnte eine Komponente der Verbindung *st* verschwinden. Es ist natürlich nicht ausgeschlossen, daß dabei auch, irgendetwelche satzphonetische Faktoren eine Rolle spielten (nach den Adjektiven auf *-ne*, *-ne* folgten vielleicht meistens mit einem Konsonanten anlautende Substantive, wodurch eine allzu große Häufung von Konsonanten hervorgerufen werden konnte?).

ЭЛЬНА АДЛЕР (Таллин)

ОБ ОДНОЙ ФОРМЕ НОМИНАТИВА МНОЖЕСТВЕННОГО ЧИСЛА В ИЦЕПИНСКОМ ГОВОРЕ ВОСТОЧНОГО ДИАЛЕКТА ВОДСКОГО ЯЗЫКА

В ицепинском (Itšäpäivä) говоре восточно-водского диалекта целый ряд трехсложных (или первоначально трехсложных) слов на *-ne*, *-ne* (как прилагательные, так и существительные) имеет особую сокращенную форму номинатива множественного числа, например, (*pikkene:*) *pikkēz* ~ *pikkēz* '(маленький:) маленькие' и т. д. В этих формах, очевидно, отражается незакономерная утрата гласного третьего слога с «компенсирующим удлинением» гласного второго слога (или: метатеза согласного *z* и гласного третьего слога), например, *pikkēzēd* > **pikkēst* и т. д. Оказавшееся в результате этого в конце слова соединение согласных *-st*, по-видимому, утратило свой последний компонент *-t*.

Некоторые из этих слов могут наряду с сокращенной иметь и обычную форму номинатива множественного числа: (*vassene:*) *vassēz* ~ *vassēzēd* '(новый:) новые'.

⁵ Siehe L. Kettunen, L. Posti, *op. cit.*, S. 122.